

2.35:1 (Scope)

Englisch: 2.35:1

KAMERA/TECHNIK

Klassisches anamorphotisches Breitbild-Format mit 2.35:1 Seitenverhältnis, erzeugt durch 2x-Squeeze auf 35mm Film. Epische Ästhetik für Landschaften, Action und visuell dominante Narrative.

Technische Spezifikationen Das 2.35:1 Seitenverhältnis wurde ursprünglich durch 2x anamorphotische Kompression auf 4-Perf 35mm erzeugt. Die Aufnahme-Optik komprimiert das horizontale Bild um Faktor 2, die Projektion dekomprimiert ("de-squeezed") auf volle Breite. Technische Parameter:
Anamorphotischer Squeeze : 2x horizontal Negativ-Nutzung : Ca. 70-80% des 4-Perf-Frames
Projizierte Auflösung : 21.95mm x 18.6mm (squeezed) ? 43.9mm x 18.6mm (de-squeezed)
Pixel-Äquivalent (4K DI) : 4096 x 1744 Pixel (2.35:1) Das optische De-Squeeze erzeugt charakteristische Artefakte: Elliptische Bokeh : Unschärfe-Kreise werden oval Horizontale Lens-Flares : Anamorphotische Gläser erzeugen horizontale Streaks Breathing : Leichte Focal-Length-Änderung beim Fokussieren Digital wird 2.35:1 oft durch Crop simuliert, was die anamorphotische Ästhetik verliert. Geschichte & Entwicklung 2.35:1 entstand 1953 mit CinemaScope, 20th Century Fox' Antwort auf das TV-Publikum. Die ursprüngliche CinemaScope-Technologie nutzte Bausch & Lomb Anamorphoten mit 2x Squeeze. Das ursprüngliche Format war 2.55:1, wurde aber 1957 auf 2.35:1 standardisiert, um Raum für optische Tonspur zu schaffen. Panavision übernahm ab 1960 mit verbesserter Optik und wurde zum Synonym für "Scope". Die Panavision-Objektive eliminierten viele CinemaScope-Probleme (Verzerrung, Unschärfe an den Rändern) und etablierten 2.35:1 als Premium-Format. 1970 wurde das Format technisch auf 2.39:1 angepasst (SMPTE-Standardisierung), aber "2.35:1" bleibt umgangssprachlich für alle Scope-Formate. Praxiseinsatz im Film Sergio Leones "Once Upon a Time in the West" (1968) definierte die 2.35:1-Ästhetik – extreme Weitwinkel-Kompositionen, Gesichter am Bildrand, endlose Horizontale. DP Tonino Delli Colli nutzte jede Ecke des Scope-Frames. Stanley Kubricks "2001: A Space Odyssey" (1968) demonstrierte Scope für Science-Fiction – die horizontale Weite verstärkt kosmische Einsamkeit und architektonische Präzision. Denis Villeneuves "Blade Runner 2049" (2017) zeigt moderne Scope-Meisterschaft – DP Roger Deakins komponiert jeden Frame wie ein Gemälde, nutzt anamorphotische Artefakte als Stilmittel. Varianten & Verwandte Formate 2.39:1 : Der aktuelle SMPTE-Standard, technisch identisch mit 2.35:1 für praktische Zwecke. Alle modernen "Scope"-Produktionen verwenden 2.39:1. 2.76:1 (Ultra Panavision 70) : Noch breiter, verwendet für Epics wie "Ben-Hur" (1959) und Tarantinos "The Hateful Eight" (2015). Spherical 2.35:1 Crop : Digital-Produktionen croppen oft sphärische Aufnahmen auf 2.35:1, verlieren aber die anamorphotische Ästhetik. Der Hauptvorteil von 2.35:1 bleibt seine unvergleichliche epische Qualität – kein anderes Format erzeugt dieselbe visuelle Wucht und horizontale Immersion. Aktuelles In der digitalen Projektion hat sich 2.35:1 als Standard für epische Kinobilder etabliert, während Filmemacher zunehmend zwischen verschiedenen Seitenverhältnissen innerhalb eines Films wechseln. Bei IMAX-Produktionen wird oft ein Kompromiss-Verhältnis von 2.20:1 gewählt, das sowohl für Scope- als auch IMAX-Projektionen funktioniert. Die Constant Image Height-Philosophie in Heimkinos macht 2.35:1 trotz schwarzer Balken auf TV-Geräten zur bevorzugten Wahl vieler Cineasten. Aktuelles Nicht jedes 2.35:1-Bild

entsteht durch anamorphotischen Squeeze: Das Techniscope-Verfahren erreichte dasselbe Seitenverhältnis mit einer Standardlinse, indem nur zwei statt vier Perforationslöcher pro Bild belichtet wurden. Sergio Leones 'Für eine Handvoll Dollar' (1964) nutzte dieses kostengünstigere 2-Perf-Verfahren, das durch spätere optische Vergrößerung ebenfalls das breite 2.35:1-Bild lieferte. Das Verfahren war vor allem bei europäischen Produktionen mit begrenztem Budget beliebt, da es Filmmaterial spart, ohne auf teure anamorphotische Optiken angewiesen zu sein.